

Veranstaltung der MASCH e.V. in Hamburg am 07.12.23



Schöne neue „Multipolare Weltordnung“?



Wer ist die MASCH?

- Überparteilich
- In der Tradition der Marxistischen Arbeiterschulen
- Vermittlung von Grundlagenkenntnissen über den Marxismus insb. anhand von Originaltexten von Marx, Engels und Lenin
- Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen im „Brennglas des Marxismus“
- Kapitalelesekreise (startet neu im Januar 2024)

Mehr Informationen: marxistische-abendschule.de, Instagram (@maschhamburg) und Youtube (Masch e.V.)

Ablauf der Veranstaltung

1. Das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung und seine Bedeutung für die Imperialismustheorie (Beitrag der Masch – als Lesedatei)
2. Die großen Linien der ungleichmäßigen Entwicklung: Wer steigt auf? Wer steigt ab? Wer kämpft mit welchen Mitteln um die Neuaufteilung der Welt? (Jörg Kronauer – als Videodatei)
3. Wie spiegelt sich die Verschiebung der Kräfteverhältnisse in den Köpfen und in der Propaganda wider? (Beitrag der Masch – nicht wiedergegeben)
4. Multipolare Weltordnung: Segen oder Fluch? (Diskussion alle – nicht wiedergegeben)

THEORIE FÜR DIE PRAXIS

Schöne neue multipolare Weltordnung

Das Gesetz von der ungleichmäßigen Entwicklung und seine Bedeutung für die lenin'sche Imperialismustheorie

Präsentation des Teamer-Arbeitskreises Grundkurs



Ungleichmäßige Entwicklung ist ein Bewegungsgesetz des Kapitalismus: Schneller Aufstieg, Überflügeln der Konkurrenz bis hin zur monopolistischen Beherrschung eines Segmentes, Zerfall dieser Herrschaft bis hin zum Zurückbleiben und zur Insolvenz sind auf der Ebene der Einzelkapitale als Folge der Jagd nach dem Extraprofit an der Tagesordnung.

Im Folgenden geht es aber um die davon nicht zu trennende ungleichmäßige Entwicklung der Kräfteverhältnisse der Gesamtkapitale und der sie repräsentierenden Staaten im imperialistischen Stadium des Kapitalismus.

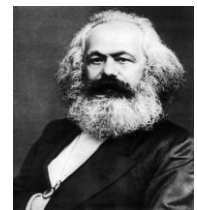
Unser Ausgangspunkt: Der hochentwickelte Kapitalismus sprengt gesetzmäßig den nationalen Rahmen durch Waren und Kapitalexport.

Warum? Darauf antworten die beiden Herren hier (sehr) kurz.

Kapitalismus Zwang zu Waren- und Kapitalexport



- „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel.“ (Marx, 1848)
- „Die Notwendigkeit der Kapitalausfuhr wird dadurch geschaffen, dass ... dem Kapital (unter der Voraussetzung ... der Armut der Massen) ein Spielraum für "rentable" Betätigung fehlt.“ (Lenin, 1916)



Warenexport ist selbsterklärend. Kapitalexport bedeutet z.B.: Investitionen in Rohstoffgewinnung und deren Transportinfrastruktur, Kredite für die Förderung des Warenexports, Produktionsstätten zur Ausnutzung billiger Arbeitskräfte und Rohstoffe, Export von Finanzprodukten aller Art ...

Was bedeutet Waren- und Kapitalexport?

Kampf um Einflussgebiete



Warenexport bedeutet

Eroberung neuer **Absatzmärkte** und Verdrängung der Konkurrenz aus deren Absatzmärkten

Kapitalexport bedeutet

Eroberung neuer **Anlagesphären** und Verdrängung der Konkurrenz aus deren Anlagesphären

Der Oberbegriff für **Absatzmärkte und Anlagesphären** ist **Einflussgebiete**. Dabei schafft und verlangt der Kapitalexport einen stärkeren Einfluss auf das Einflussgebiet und dessen Absicherung: Ein Warenexporteur will den Markt für seinen künftigen Export sichern. Er verlangt von seinem Heimatland, im Zielland für ungehinderten Zugang zu sorgen. Der Warenexport ist, wenn er bezahlt ist, wertmäßig erst einmal erledigt. Der Kapitalexporteur demgegenüber hat eine größere Wertmenge längerfristig in das Land investiert. Er will Zustände in dem Land, die einen profitträchtigen „return of investment“ sicherstellen. Das bedeutet er nimmt direkten Einfluss auf die Politik des Ziellandes und verlangt von seinem Heimatstaat, diese Investitionsbedingungen zu fördern und politisch, finanziell und militärisch abzusichern.

Ob es einem Gesamtkapital und seinem Staat gelingt, ein Gebiet zu seiner Einflussphäre zu machen – also den Einfluss in gewisser Weise zu monopolisieren, hängt von seiner relativen Stärke – im Vergleich zu anderen Gesamtkapitalen – ab.

Aufteilung der Einflussgebiete nach der Stärke



Für die Aufteilung der **Einflussgebiete**, kommt es auf die

„allgemeinwirtschaftliche, finanzielle, militärische und sonstige Stärke“, der imperialistischen Großmächte an.

(Lenin, 1916)



Solange die Welt noch nicht zwischen den fortgeschrittensten Gesamtkapitalen aufgeteilt ist, können alle, wenn auch mit einem unterschiedlichen Tempo in neue Einflussgebiete expandieren. Hier tritt ein qualitativer Sprung ein, wenn die Aufteilung der Erde im Wesentlichen abgeschlossen ist. Dann ist eine weitere Expansion nur noch möglich, wenn man einem konkurrierenden Land Absatzmärkte und Anlagesphären **abringt und** sie möglichst **monopolisiert**.

Dieses Verdrängen von konkurrierenden Großmächten aus deren Einflussgebieten und das Sichern der eigenen hängt, wie Lenin es sagt, ab von der

- **allgemeinwirtschaftlichen** (also beispielsweise langfristige Lieferverträge für günstige Energie)
- der **finanziellen** (also beispielsweise die Fähigkeit staatliche oder private Kredite zu vergeben)
- der **militärischen** (also beispielsweise die Neu-Errichtung eines Flottenstützpunktes in einer strategischen Region)
- und der **sonstigen Stärke** (also z.B. beherrschende Position im Medienmarkt einer Region)

Über die Entwicklung des Kräfteverhältnisses der konkurrierenden Gesamtkapitale und ihrer Staaten sagt Lenin:

Ungleichmäßige Entwicklung der Stärke



„Die Ungleichmäßigkeit und Sprunghaftigkeit in der Entwicklung einzelner Unternehmungen, einzelner Industriezweige und einzelner Länder ist im Kapitalismus unvermeidlich.“ (Lenin, 1917)

„Die Stärke der Beteiligten (Großmächte) aber ändert sich ungleichmäßig,“
(Lenin, 1916)



Eine dynamische ungleichmäßige Entwicklung der Einzelkapitale und der nationalen Gesamtkapitale ist als Folge der Konkurrenz im Kapitalismus unvermeidlich. („Je ein Kapitalist schlägt viele Tod“).

Die abgeschlossene Aufteilung der Welt bedeutet aber auch in dieser Hinsicht einen qualitativen Sprung, weil jetzt der eine gewinnt, was der andere verliert. Die ungleichmäßige Entwicklung ist so zugleich **Ursache und Folge** des Kampfes um die Neuaufteilung der Welt. Der wirtschaftlich aufsteigende Imperialismus sichert sich neue Einflussgebiete, was in der Regel seinen Aufstieg beschleunigt. Aber er nimmt sie einer absteigenden imperialistischen Macht ab, was in der Regel deren Abstieg beschleunigt.

Der Verlust verstärkt zugleich den Widerstand des Absteigers und verändert die Formen seines Widerstandes: Der ökonomische Konkurrenzkampf geht über in Handels-, Währungs- und Zollkriege bis hin zu Putschen und militärischen Kriegen. Dabei löst sich der Kampf auch immer mehr von der Verfolgung unmittelbarer eigener wirtschaftlicher Interessen. Immer mehr kommt es darauf an, den Gegner um jeden Preis an seiner Achillesferse zu treffen, wo auch immer sie sei.

Die Formen des Kampfes um Einflussgebiete und letztlich die Hegemonie in der Welt wechselt zwischen friedlichen und kriegerischen Mitteln, der Zweck aber bleibt gleich. Diesen Gedanken drückt Lenin so aus:

„Die Form des Kampfes ... kann wechseln, ... „aber der Inhalt des Kampfes (Teilung der Welt)“ bleibt.

„Die Frage nach dem Inhalt des Kampfes ... durch die Frage nach der Form des Kampfes ... (heute friedlich, morgen nicht friedlich, übermorgen wieder nicht friedlich) ersetzen, heißt zum Sophisten herabsinken.“



Viele von der Friedenssehnsucht geprägte Menschen schauen nur auf die Frage ‚wer hat den ersten Schuss abgegeben?‘. Lenin betont hier, dass der ‚Krieg die Fortsetzung der Ökonomie und der Politik mit anderen Mitteln‘ ist und deshalb auch nur daraus verstanden werden kann. **Der Kampf um die Einflussgebiete ist der Inhalt, der mit ökonomischen, finanziellen, propagandistischen und militärischen Mitteln ausgefochten wird.**

Ein extremes Beispiel:

Dem völkerrechtswidrigen **militärischen Angriff** der USA auf den Irak 2003 mit - nach neuesten Zahlen einer Lancet Studie - 900.000 Toten, ist ein **„rein ökonomischer Angriff“** mit Wirtschaftssanktionen voraus gegangen, der Millionen von Menschen ins Elend gestürzt und zehntausende - insbesondere Kinder – wegen schlechter Ernährung und unzureichender medizinischer Versorgung in den Tod getrieben hat.

Das skizzierte Verhältnis von Ökonomie, Politik und Krieg findet sich auch im folgenden Gedanken:

Kampf der Großmächte im Streben nach Hegemonie

„Für den Imperialismus (ist) wesentlich der Wettkampf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie, d.h. nach der Eroberung von Ländern, nicht so sehr direkt für sich als vielmehr zur Schwächung des Gegners und Untergrabung seiner Hegemonie.“



Der konkrete Wettkampf um die Hegemonie lässt sich also nicht 1:1 auf die konkreten Profitinteressen der führenden Monopole eines Landes in einer bestimmten Region der Welt zurückführen. Vielmehr geht es um den Gewinn strategischer Positionen für die Auseinandersetzung mit dem Hauptgegner im imperialistischen Weltsystem. Beispiel. Die wirtschaftlichen Interessen der USA in der Ukraine sind gering, dennoch sind die USA der Hauptfinanzier und Treiber des Maidan-Putsches 2014, mit dem Ziel die Ukraine aus dem Einflussgebiet Russlands herauszuberechnen.

Was bedeutet das vorstehend skizzierte Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung in einer Weltlage, in der die bisher unipolare Hegemonie einer imperialistischen Großmacht bröckelt?

1. Wachsende Gefahr eines Weltkrieges

**Verändertes Kräfteverhältnis
Neuaufteilung der Welt und Krieg**



***Ändert sich das Kräfteverhältnis der beteiligten Großmächte,
entsteht der Zwang zur Neuaufteilung der Welt.-
Im Kapitalismus bedeutet das Krieg.***

(Lenin, 1916)



Geht es im Kampf um die Neuaufteilung der Welt um den **Niedergang des bisherigen unipolaren Hegemonen** durch einen oder mehrere neue Anwärter, dann findet ein weltweiter Konkurrenzkampf statt und damit wächst die **Gefahr eines Weltkrieges**.

2. Zunehmende regionale imperialistische Kriege

Durch den Konkurrenzkampf der Großmächte entstehen zwangsläufig **Spielräume für** bisher in die Einflusstrukturen des Hegemonen eingebundene imperialistische **Regionalmächte**, die jetzt lange überlagerte eigene Expansionsziele auch militärisch verfolgen (können). Alte Bündnisstrukturen lösen sich so auf und lokale Kriege nehmen zu. Die Großmächte wiederum versuchen diese neuen Spaltlinien zu nutzen, um den strategischen Rivalen zu schwächen. So können diese lokalen Kriege das Feuer sein, aus dem ein Flächenbrand entsteht.

Es gibt aber nicht nur neue Spielräume für Regionalmächte, sondern auch das Gegenteil, der erpres-serische ökonomische, politische und militärische Druck einer Großmacht gegenüber einer Regional-macht, sich - eigene Interessen verletzend - unterzuordnen. Für das Ausbrechen aus alten Abhängig-keiten stehen heute z.B. Länder wie die Türkei und Saudi-Arabien; für die letztere z.B. Deutschland.

3. Abstreifen kolonialer Fesseln

Der Konkurrenzkampf der Großmächte **schafft auch Freiräume, alte koloniale Fesseln abzustreifen**, die aufrechtzuerhalten die alte Kolonialmacht nicht mehr in der Lage ist, während andere Groß-mächte in für sie wichtigeren anderen Weltregionen gebunden sind oder sich gegenseitig blockieren.

4. Sozialistische Revolutionen in den schwächsten Kettengliedern des Imperialismus

Schließlich hängt das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung im Imperialismus auch mit dem lenin'schen Verständnis des Entstehens von revolutionären Situationen und der Möglichkeit des Sieges einer sozialistischen Revolution zusammen:

Revolutionen entstehen in den Ländern, in denen durch die ungleichmäßige Entwicklung
- die Klassenwidersprüche am heftigsten sind und zugleich
- die imperialistische Kette am schwächsten ist, so dass sie reißen kann.

Die ungleichmäßige Entwicklung und die Kriegsökonomie lassen Krisen mit nicht mehr beherrschbaren Klassenwidersprüchen in einem Land entstehen und zugleich können die zugespitzten zwischenimperialistischen Widersprüche eine konterrevolutionäre Intervention von außen unmöglich machen.

Dabei darf sich die Arbeiterklasse eines Landes im Konkurrenzkampf zweier imperialistischer Großmächte niemals auf eine Seite schlagen, schon gar nicht auf die der eigenen Bourgeoisie. Das wäre Verrat am Internationalismus, der Einheit der Arbeiterklasse aller Länder. Internationalismus bedeutet: Die Arbeiterklasse aller Länder versucht den Krieg ihrer herrschenden Klassen zum Sturz ihrer eigenen Bourgeoisie zu nutzen.

Zulässig und notwendig ist aber das Ausnutzen zwischenimperialistischer Widersprüche, um die Revolution vorantreiben. Ein Beispiel: Lenin fährt 1917 in Absprache mit dem imperialistischen Deutschland in einem verplombten Reisezug der Reichbahn ins zaristische Russland, um die Februarrevolution zur Oktoberrevolution weiterzuentwickeln.



Die Praxis ist das Kriterium der Wahrheit



Die hier kurz dargestellte Theorie Lenins hat für uns nur dann eine Bedeutung, wenn sie uns hilft, die tatsächliche heutige Weltlage und ihre dramatische Entwicklung zu verstehen.

Hilft sie uns?

Dazu möchten wir jetzt Jörg Kronauer bitten,

die großen weltweiten Linien der ungleichmäßigen Entwicklung aufzuzeigen. Also die Fragen zu beantworten: Wer steigt auf, wer steigt ab? Wer kämpft mit welchen Mitteln um die Neuaufteilung der Welt? - Bitte Jörg ...